



1

Katharina Marchal

Wiederaufbau in Gondo

Am 14. Oktober 2000 brach nach tagelangem Regen der Schutzdamm oberhalb des Walliser Bergdorfes. Wasser und Schutt rissen 13 Menschen in den Tod, zerstörten zehn Häuser und beschädigten den Stockalperturm aus dem 17. Jahrhundert. Der Wiederaufbau wird in diesen Wochen abgeschlossen, die Renovation des Turmes im Sommer nächsten Jahres.

1

Die fünfeckigen Formen mit ihren tief eingeschnittenen Fensteröffnungen und den geneigten Dächern unterstreichen die Massivität der Gebäudekörper (Bild: Tom Bisig)

Kaspar Jodok von Stockalper liess den mittelalterlichen Saumweg über den Simplonpass ausbauen und gab ihm die Bedeutung einer internationalen Handelsstrasse. Wandert man auf dem historischen Stockalperweg von Brig über den Pass, erreicht man am Eingang des Zwischenbergentals die kleine Ortschaft Gondo. Oberhalb des an Italien grenzenden Dorfes erhebt sich die imposante Felswand Ruden Tschuggen. Im Tal fliesst der Fluss Doveria. Heute wird die Ortschaft stark durch den zunehmenden Schwerverkehr, der auf der Simplonstrasse mitten durch den Ort geführt wird, beeinträchtigt. Die nahe Gondoschlucht und der Stockalperweg ziehen vereinzelt Touristen an. Doch der Tourismus und die Landwirtschaft bieten nicht genug Einkommen für die 165 Einwohner zählende Gemeinde. Die meisten Arbeitsplätze sind von der Grenze und dem Durchgangsverkehr abhängig und finden sich folglich in Tankstellen, Wechselstuben und Grenzposten.

2

**Blick vom Mehrfamilienhaus zum Bürgerhaus
(Bilder: Tom Bisig)**

3

Offener Durchgang des Gemeindehauses

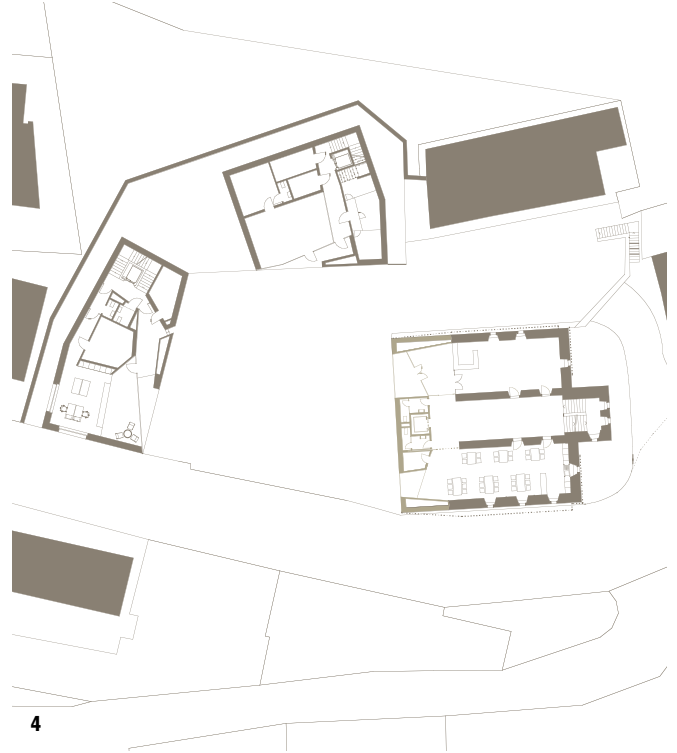


4

**Erdgeschoss Gemeindehaus, Mehrfamilienhaus und Stockalperturm.
Mst. 1:800 (Plan: Durrer Linggi Schmid Architekten)**

5

**Das Dorf Gondo mit dem noch eingerüsteten Stockalperturm. Formen
und Massstäblichkeiten der Umgebung wurden in den wiederaufge-
bauten Gebäuden aufgenommen**



Die Natur ist eine immer wiederkehrende Gefahr für die Einwohner Gondos. Sowohl das Dorf als auch die internationale Simplonstrasse sind seit Menschengedenken dem Steinschlag ausgesetzt. Dieser Umstand veranlasste die Behörden, einen imposanten Blockverbau unterhalb der Felswand zu errichten.

Planungen

Unterstützt von der Schweizer Glückskette, dem Bund Schweizer Architekten (BSA) und dem Schweizer Heimatschutz (SHS), veranstaltete die Gemeinde Gondo Zwischbergen 2001, ein Jahr nach dem Unglück, einen einstufigen öffentlichen Projektwettbewerb, der neben dem Wiederaufbau der zerstörten Gebäude und der Sanierung des Stockalperturms eine grundsätzliche Neugestaltung des Dorfkerns vorsah. Das umfangreiche Raumprogramm beinhaltete Gemeindehaus, Postbüro, zwölf Wohnungen und vier Einfamilienhäuser,



6

Ursprüngliches Wettbewerbsprojekt mit der Treppenanlage zur Andachtskapelle, das redimensioniert wurde (Plan: Durrer Linggi Schmid Architekten)

7

Visualisierung der Renovation des Stockalperturms (Bild: Raumleiter GMBH)



AM BAU BETEILIGTE

WOHNBAUTEN, GEMEINDEHAUS UND PLATZGESTALTUNG

Baubeginn: Mai 2003

Fertigstellung: Oktober 2004

Projekt und Ausführung: Durrer Linggi Schmid Architekten

STOCKALPERTURM

Geplante Fertigstellung: Sommer 2006

Projekt: Durrer Linggi Schmid Architekten

Ausführung: Matthias Werlen

ein kleines Hotel und einen bis dato nicht vorhandenen Dorfplatz.

Nach zwei Beurteilungsrunden entschied sich die Jury aus 31 Projekten für das Projekt «Adagio» des Zürcher Architekturbüros Durrer Linggi Schmid. Das Konzept betont den psychologischen Aspekt der notwendigen Absicherung der Abrisskante. Das durch den Erdbeben entstandene Loch wird nicht ergänzt; hingegen führen zwei Treppen entlang der Erdnarbe zu einer Gedenkkapelle unterhalb des Felsens. Der abgestürzte Teil des massiven Schutzwalls oberhalb des Dorfes ist bereits kurz nach dem Unglück durch einen Erddamm ersetzt worden.

Ausführung

In der Weiterbearbeitung des Projektes wurden der ursprüngliche Wettbewerbsperimeter stark verkleinert, die Inszenierung der Treppenanlage und die Gedenkkapelle weggelassen. Im überarbeiteten Konzept richteten die Architekten die verbleibenden Bauten – das Gemeindehaus, das Mehrfamilienhaus und der wieder aufgebaute Abschnitt des Stockalperturms – auf den neuen, schräg abfallenden Dorfplatz oberhalb der Hauptstrasse aus. An den einander zugewandten Seiten verbindet die bergige Landschaft die im Grundriss auf dem Fünfeck basierenden Körper, die jedoch als eigenständige, turmartige Solitäre wahrgenommen werden und sich in Form und Massstäblichkeit an der Umgebung orientieren. In der Fassadengestaltung suchen die Architekten den Dialog mit der vorhandenen Bausubstanz. Das Prinzip der tief liegenden rechteckigen Fenster, die gleichmässig über die Fassade verteilt sind, findet sich bei den umliegenden Gebäuden wieder.

Wie der Name «Adagio» des Wettbewerbsprojekts sagt, setzt das Projekt auf Langsamkeit, «auf die Ruhe von massivem Stein», so die Architekten. Der raue Fassadenputz der Neubauten und der gestockte Beton des ergänzten Gebäudeteils des Stockalperturms veranschaulichen diese Idee. Die Traufen der leicht verzögerten Satteldächer beugen sich über die Fassaden.

Die Eingänge graben sich wie Tunnel in die Gebäude. Ein offener Durchgang führt durch das Gebäude und erschliesst die oberen Geschosse des Gemeindehauses. Der «Ein-Gang» im Mehrfamilienhaus liegt im spitzen Winkel zur platzseitigen Fassade; im Stockalperturm öffnet sich der Vorraum trapezförmig nach aussen. Auch die tief eingezogenen Balkone sitzen so nahe an der Gebäudeecke, dass sie den Eindruck des Aushöhlens eines massiven Körpers verstärken.

Die Wohnungen sind zur optimalen Belichtung platzseitig orientiert; das Treppenhaus des Mehrfamilienhauses sowie des Bürgerhauses liegt an der Ecke des Gebäudes, dort, wo der Felsen sich über das Dorf erhebt. Der Stockalperturm soll in Zukunft neben einem Heimatmuseum ein «Institut für Zeit und Mensch» mit Seminarräumen unterbringen (tec21 41 / 2004). Er bildet das Zentrum des neu angelegten Dorfplatzes.

Katharina Marchal, Architektin und freie Architekturkritikerin in Basel.
k.marchal@bluewin.ch